

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 20

Artikel: A propos Drehbuch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-495659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

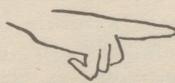
sehen waren, die im Filme gar nicht vorkommen. Worauf die Betrogenen auf die Zensur zu schimpfen beginnen, was an und für sich in Ordnung ist, denn Zensoren sind meistens Menschen, die anderen Menschen Genüsse, die sie sich selbst versagen, auch vorenthalten wollen. Oder Kinobesucher für so dumm halten wie sie selber sind. Für einmal ist die Kritik an der Zensur aber nicht angebracht, denn daran, daß Aushängebilder Szenen zeigen, die im Film nicht vorkommen, ist der Standphotograph schuld. Er stellt nämlich die Szene, die für den Film gedreht wurde, hinterher noch einmal und dabei nimmt er meistens einige Umstellungen vor. Außerdem macht er von den Darstellern Aufnahmen in Posen, die im Film überhaupt nicht vorhanden sind, z. B. Sophia Loren von so weit oben, wie es der Film nie zeigen durfte, ohne gegen das Gesetz gegen Pornographie zu verstößen.

Mit anderen Worten: Der Standphotograph arbeitet ähnlich wie der Mann, der die Inseratentexte entwirft. Er verspricht das Zehnfache von dem, was der Film im günstigsten Falle hält.

Der Cutter

Bevor ein Film vom Publikum geschnitten wird, wird er es vom Cutter. Das ist ein Mann mit einer Schere und der Aufgabe, aus dem Film alles herauszuschneiden, was nicht unbedingt interessant ist. Cutter, die ihre Aufgabe ernst nehmen, müßten dann zwar meistens alles was zwi-

schen dem Titel und dem Wörtchen «Ende» liegt, wegschneiden, aber so weit gehen ihre Befugnisse leider nicht. Ferner hat der Cutter nicht nur zu schneiden, sondern auch zu kleben. Das heißt, er muß die Szenen, die ja laut Drehplan wirr durcheinander aufgenommen wurden, in der richtigen Reihenfolge zusammenhängen. Dabei hat er aufzupassen, daß es keine abrupten Uebergänge gibt, daß der Film «weich» läuft, daß der Tonstreifen synchron liegt, d. h. daß ein sterbender Gangster zum Beispiel nicht seine letzten Worte während der Beerdigung spricht. Und selbstverständlich muß der Cutter alle Szenen, die die Hauptdarstellerin zusätzlich bekam, damit sie während der Dreharbeiten keine Veitstänze aufführte, wieder entfernen. Wenn Filme Erfolg haben, ist es meistens dem Cutter zu verdanken. Was er herausschneidet, fällt nicht durch.



Der Regisseur

Der Gott des Ateliers, wie alle Götter angebetet, beneidet und verflucht. Das letztere meistens zu Recht.

Er ist nämlich der einzige, der den Film ganz im Kopf hat. Der Star weiß nicht unbedingt, warum er an einer gewissen Stelle zu weinen hat. Der Regisseur hat meistens das Drehbuch gelesen und weiß es. Also erklärt er es dem Star. Manchmal macht er es auch vor. Aber das darf er nur bei guten Schauspielern. Die andern sind imstande und machen es nach. Dann ist es entsetzlich.

Weiter dirigiert der Regisseur den Kameramann, den Tonmeister, den Maskenbildner und den Cutter. Manchmal wird er auch von ihnen dirigiert. Dann wird der Film gut.

Schließlich hat der Regisseur eine Auffassung. Zunächst einmal vom Drehbuch. Dann eine vom Stil der Bauten. Dann eine vom Stil des Bildes. Dann eine vom Stil der Schauspielerei. Die Auffassung ist grundsätzlich. Der Regisseur ändert sie um keinen Preis. Deshalb bekommen auch die wenigsten einen.

Ganz schlimm wird es, wenn der Regisseur sogenannte Regie-einfälle hat. Am meisten Einfälle haben Regisseure, denen nichts einfällt. Um gerecht zu sein: Es gibt auch gute Regisseure. Es sind diejenigen, bei denen man von der Regie nichts merkt.

PS. Außer den hier beschriebenen Menschen braucht es natürlich noch andere, um einen Film zu machen. Die Beleuchter. Die Garderobiere. Die Schreiner. Die Maler. Das Script-girl. Den Coiffeur. Den Klappenhalter. Die Putzfrau. Den Pressechef. Die Sekretärin. Den Regie-assistenten. Den Trick-Kameramann. Den Farb-berater. Den Elektrotechniker. Das Stand-in. Den Komponisten. Die Musiker. Den Feuerwehrmann. Den Portier. Den Securitaswächter. Und natürlich auch die Schauspieler. Aber hier sollte ja vom künstlerischen Personal die Rede sein.

Werner Wollenberger

Im Atelier erzählt man sich ...

Eine Schauspielerin sagte zu Jean Cocteau: «Unter Ihrer Regie würde ich ganz umsonst spielen!» Cocteau fragte zurück: «Und was würde mich das kosten?»

★

Im Film «Es ist Mitternacht, Dr. Schweitzer» mußte der Hauptdarsteller Pierre Fresnay auch eine Operation an einem Neger vornehmen. Als Statisten wirkten schwarze Studenten der Pariser Universität mit. Während den Dreharbeiten dieser Szene gab es Schwierigkeiten, und als Fresnay eines fachkundigen Rates bedurfte, fragte er die Statisten: «Wer von euch studiert denn Medizin?» Ein einziger meldete sich. Es war der Patient.

★

Ein Produzent führte Vittorio de Sica einen neuen Film vor, um die Meinung des großen Regisseurs zu erfahren. Nach der Vorführung klatschte de Sica begeistert Beifall. Der Produzent, der seinem Werk offenbar nicht recht traute, fragte

ihn: «Im Ernst, was halten Sie vom Film?» «Ich bin entzückt!» «Was hat Ihnen denn am besten gefallen?» «Dafür nicht von mir ist ...»

★

Der britische Filmproduzent Alexander Korda war geadelt worden. Beim Spiel hatte er einem reichen Gentleman eine beträchtliche Summe abgenommen, und

der Verlierer sandte ihm einen mit roter Tinte ausgefüllten Scheck mit der Bemerkung: «Ich habe den Scheck mit meinem Herzblut unterschrieben.» Bald darauf verlor Sir Alexander Korda eine noch erheblichere Summe an den selben Gentleman. Er füllte einen Scheck mit blauer Tinte aus und schrieb dazu: «Auch ich schrieb meinen Scheck mit Herzblut – doch beachten Sie den Farbunterschied.»

★

Ein Photograph versuchte, Anna Magnani für eine Staraufnahme zu verjüngen und zu «verschönern». Die temperamentvolle Schauspielerin aber herrschte ihn an: «44 Jahre habe ich gebraucht, um diese Runzeln zu bekommen – und nun wollen Sie sie der Welt vorenthalten!» Iso

A propos Drehbuch

Unter Drehbuch versteht man den Dreh, aus einem beliebten Buch einen x-beliebigen Film zu machen ...

Pinguin